Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 34

Artikel: Die Bananenzentrale in Zürich

Autor: R.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Balata-Riemen Leder - Riemen Techn. - Leder



Gegründet 1866 Teleph. S. 66.48 Telegr.: Ledergut

2. Mit dem Einwohnergemeinderat und dem Regierungsrat sind sofort Unterhandlungen über die sinanzielle Beteiligung der Einwohnergemeinde und des Staates aufzunehmen und an beide Instanzen Beitragsgesuche zu richten.

Hallwiler Brüde in Basel. Im Großen Rat wurde der Antrag, der den Bau einer Brüde zur Verbindung des Güterbahnhoses in Großbasel mit dem Badischen Bahnhos fordert (Hallwiler Brücke), der Regierung zur Berichterstattung überwiesen.

Flugzengwerke Altenrhein. Man schreibt dem "St. Galler Lagbl.": Unter kundiger Lettung gehen die Arbeiten rasch vorwärts. Die Rohbauten sind bereits fertig erstellt. Bon der anfänglichen ungefähr 500 Mann starken Arbeiterzahl, die nach Fertigstellung der Psählarbeiten eine wesentliche Berminderung ersahren wird, werden heute ungefähr noch 200 Mann beschäftigt. Die Einschwemmungsarbeiten sind schon weit vorgeschritten, und man rechnet damit, sie noch vor Einsehen der kalten Witterung beenden zu können.

Wiederausban der Sipssabrik in Alvaschein. Die Gipssabrik in Alvaschein, die vor rund 20 Jahren absgebrannt ist, soll laut der "Neuen Bündner Zeitung" wieder neu aufgebaut werden. Man rechnet damit, den Betrieb schon im kommenden Frühling wieder eröffnen zu können.

Rirchenrenovation in Granblinden. Das Rirchlein von Riein hat eine grundliche Renovation erfahren.

Turmerweiterung in Narau. Der Stadtrat von Narau ersucht um die Bewilligung eines Kredites von 310,000 Fr. für die Durchführung des ersten Teiles eines Projektes zur Erweiterung der beiden Tore des Stadtturmes und zum Durchbruch anstoßender Häuser für den Fußgängerverkehr.

Notstandsarbeiten in Areuzlingen. Die Gemeindeversammlung nahm unter der gewandten Leitung von Herrn Gemeindeammann Lymann einen schönen Berlauf. Die Aredite für die Aussührung von Notstandsarbeiten des kommenden Winters wurden anstandslos gerehmigt, und zwar 160,000 Fr. für den Anschluß der Wasserversorgung von Aurzrickenbach an Areuzzlingen, 5000 Franken für eine Hauswasserpump anlage der hochgelegenen Höse Friedberg und Berghof und 9000 Fr. für die Kanalisation des Wöschbachzgebtetes.

Wohnungsbau im Kanton Zürich

Der Beschluß des Kantonsrates über die Wohnrechtsinitiative von 1924, die Wohnsbauinitiative von 1925 und den Gegenvorsschlag des Kantonsrates vom 4. Oktober 1926, lautet wie folgt:

Der Kantonsrat hat nach Ginficht eines Antrages bes Regierungsrates beschlossen:

1. Die "Bolksinitiative zur Beseitigung der Wohnungsnot durch Schaffung des Wohnrechts im Kanton Zürich" wird den Stimmberechtigten zur Ablehnung empfohlen. 2. Das "Volksbegehren betreffend die Förderung des Wohnungsbaues im Kanton Zürich" wird den Stimm' berechtigten zur Ablehnung empfohlen.

3. Folgender Beschluß des Kantonsrates wird ben Stimmberechtigten als Gegenvorschlag gur Annahme

empfohlen:
1. Um den Bau von einfachen Kleinwohnungen und von Wohnungen für kinderreiche Familien zu fördern, wird ein Kredit dis zum Höchstletrage von $4^{1/2}$ Millionen Franken bewilligt, außer den vom Kantonsrat bereits bewilligten 500,000 Fr.

2. Aus diesem Kredit unterstützt der Kanton Gemeinden, Genossenschaften und Private, welche den Kleinwohnungsbau betreiben oder Wohnungen für kinderreiche Familien erstellen, durch Beschaffung nachgehender Dypotheken zu billigem Zinssuße oder durch einmalige, unverzinsliche und nicht rückzahlbare Beiträge (Beiträge fonds perdu), beides unter der Bedingung, daß die Wohnbauten bezüglich Solidität, Einfachheit, Zweckmässigkeit, Höhe der Baukosten und Finanzierung den vom Regierungsrate aufzustellenden Anforderungen entsprechen.

Diese Leiftungen haben zur Voraussetzung, daß sich die Bauherrschaft in angemessener Weise mit Eigenkapital und die Gemeinde nach Maßgabe ihrer Finanztrast durch einen nicht rückzahlbaren Beitrag ober in anderer

die Bauten verbilligender Weise beteiligen.

3. Die Leistungen des Kantons beiragen bei Belitägen à fonds perdu 5—10 % der Anlagekosten, bei Ueber nahme hinterer Hypotheken 10—20 % der Anlagekosten. Beide Leistungsarten können vom Regierungsrat kombiniert werden, dürfen aber zusammen 20 % der Anlagekosten nicht übersteigen.

Der Binsfuß für die Hypotheken beträgt, Amortifa'

tion inbegriffen, höchstens 4 %.

4. Der Kantonsrat bestimmt alljährlich im Rahmen bes in Ziffer I genannten Gesamtkredites und unter Berücksichtigung des jewelligen Bedarses an einsachen, billigen Wohnungen den im Budgetjahr zu verwendenden Betrag. Derselbe darf jährlich höchstens 1½ Millionen Franken betragen.

Sollten sich die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarke wesentlich bessern, so kann der Kantonsrat auf Anixag des Regierungsrates die Unterstützung des Wohnungsbaues im Sinne dieses Beschlusses einschränken oder gand

einftellen.

5. Der Regierungsrat erläßt die Ausführungsvot' schriften.

Die Bananenzentrale in Zürich

(Rorrespondeng.)

(R. M.) Die Banane ist in unserem Lande erst selleinigen Jahren zum Allgemeingut geworden und sehlt in keiner Fruchtschale, in keinem Dessertkörbehen mehr. Das Berdienst, diese fremdländische Frucht bei uns populär gemacht zu haben, gehört dem Engländer Stephan Taylor, einem unternehmenden ehemaligen Offizier des englischen Heeres, der bei Arras im Gesecht stand und gaskrank in seine Heimat zurückehrte. Wiederhergestell, wandte er sich aufs neue seiner einstigen zivilen Beschäftigung zu, trat wieder in den Dienst des Bananen

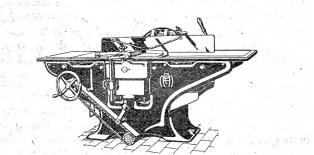
Eportes Weftindiens, in welchem er fich vom bescheidenen Lehrling aus zu angesehener Stellung emporgearbeitet hatte, und gelangte dann in die Schweiz, wo er den Bertrieb ber Bananen im Großen organisierte. In ben Räumen der alten Zürcher Gasfabrik eröffnete Taylor die Bananenzentrale, aber schon wenige Jahre später wurden die Lokale zu eng: die schweizerische Bevölkerung hatte gar bald den hohen Nährwert und den hervorragenden Genußwert der Banane erkannt. Heute trifft lede Woche ein Schiff — die Bananenschiffe sind speziell lür den Transport von Bananen gebaut und können seine andere Fracht übernehmen — in Bremerhafen oder Rotterdam ein, bessen Ladung ausschließlich für die Shwetz beftimmt ift. Die Bufhels Bananen werden in besondere Bahnwagen verladen, die mit Ziegelheizung und Strohlagern versehen sind, und auf raschesten Wegen in die Schweiz transporitert. Ein Waggon enthält 300 bis 350 Bushels. Diese wachsen in Westindien auf einem 15,000 km2 umfaffenden Gebiet. Pro Baum wird in 15 bis 18 Monaten ein einziger Bushel hervorgebracht; täglich werden 100,000 Bushels gebrochen und ihr Baum finkt zusammen und wird Dung. Un feiner Statt treibt ein neuer Blätterftamm ber Sonne entgegen.

Im Jahre 1925 wuchs die Notwendigkeit neuer Ausreise: und Geschäftsräume für die Zürcher Bananenzentrale zur Tat heran. Stephan Taylor reiste mit seinem Architekten, Herrn I. Geiger in Zürich 6 in die Großstädte Europas, wo bereits die Banane ihre Heinstätten gesunden hatte, und unternahm Studien, um die fortgeschritensten Systeme der Ausreisung kennen zu lernen. Dann gings ans Werk, und heute darf sich Herr Taylor rühmen, in Zürich die technisch am besten eingerichtete Bananenzentrale der Welt zu besitzen, aus der wöchentlich rund eine Million ausgereiste Bananen in die Schweiz hinausgehen und verspetst werden.

An der Ausstellungsstraße in Zürich 5 wuchs das wuchtige Geschäftshaus in die Höhe, das heute das schweizerische Bananenhaus darstellt. Sechs Stockwerke birgt es, und oben auf der Terraffe lugt fühn die Sta-Wette des bekannten Bananen Niggerboys über das Industriequartier hinweg. Die Bananenzentrale bewirtschaftet die Kellerräume und das Parterre. Hier sind ein Duzend technisch vollkommene Ausreifekabinen untergebracht, die mit ihren gepreßten Tuffftein Wänden, ihren Kortbecken oder Eternitverkleidungen an und für fich nichts besonderes darftellen, ob auch noch so viele Stricke an Haken von der Decke baumeln, beftimmt, die Bananenzapfen aufzunchmen, aber durch ihre technischen Kaffiniertheiten das Interesse des Fachmannes hervor-tusen. Jeder dieser Räume besitzt Dampf-, Gas- und eleftrische Heizung. Durch finnreiche Vorrichtungen ift es möglich, darin andauernd die gleiche Temperatur zu erhalten. Dann wieder ift möglich, die Stickluft je nach Belleben am Boben ober in der Höhe abzusaugen und rische Luft unten oder oben in den Raum ftromen zu laffen. Die Temperatur jedes Raumes tann im Bureau oon einem Fernthermometer abgelesen und reguliert werden, die Feuchtigkeit im Raume wird durch Bodenbullung und Zerstäuber reguliert. Die Bananen jeden Relfegrades können hier sozusagen wissenschaftlich genau dur Genußfähigkeit ausgereift werden, und es ift sogar möglich, die schwarz-braunen, unscheinbar gewordenen Busbels wieder goldgelb zu machen, indem durch die Luftbehandlung die Boren der Gulfen geöffnet und der drucht neue Krafte zugeführt werden.

Das wichtigste im Bananenhandel ist und bleibt der Eransport. Und so ist denn auch in der Bananenzentrale die Transportsrage aufs praktischste gelöst. Bom Eisenbahnwagen weg werden die Bushels an einer Ket-

SAGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

36b

A. MULLER & CO, BRUGG

tenschlange aufgehängt und in die Räume geführt, wo sie ihrer Bollreise entgegenträumen. Ist's soweit, so geht es wieder am Kettenband zum Bersandraum, wo die goldigen Früchte in Kisten abgefüllt, auf einem aufs beste ausgerüfteten Kollstreisen zu den Autos und mit diesen zu den Verkaufsstellen transportiert werden. Die ganze Arbeit wird von den Bureaus aus kontrolliert.

Die Bureaus sind zweckmäßig, gediegen, amerikanischpraktisch eingerichtet. Das Chefzimmer ist elegant, nicht übertrieben, bequem. Überall sind die Lavoirs in Kästen verkleibet. Zweckmäßigkeit, Raumersparnis in der Geräumigkeit wurden hier zum Prinzip. Und einer bei vornehmer Gesinnung eines Ausländers selbstverständlichen übung sei hier noch besonders gedacht: Mister Taylor beschäftigt ausschließlich schweizerische Arbeitskräfte, und er hat den Beweis geleistet, daß er sich dieser seiner Mitarbeiter stets in vorbildlicher Beise annimmt.

Der zirka 50 m lange und 20 m breite Bau prafentiert fich nach außen zwar als nüchterner Geschäftsbau, fügt fich aber in seiner gelblichen Tönung elegant in die duntle Umgebung ein und macht mit seiner gefälligen Giebelgeftaltung einen recht vornehmen Eindruct. Der Bau besteht bis jum First hinauf aus Beton. Die oberen Raume enthalten weite, helle Arbeitsfale und Kabrifraume, im Dachftock außerdem noch Wohnzimmer für Angestellte und den Hauswart mit den nötigen Toiletter, Bader und Aufenthaltsräumen. Eine Bibliothet und ein Billardzimmer dienen der Unterhaltung des Personals in Freizeiten. Auch hier zeigt fich die Fürforge des modernen Arbeitgebers. Im Souterrain finden fich die Heizraume, im Windenboden die Maschine für den Aufzug, der ebenfalls wie alle maschinellen und technischen Einrichtungen dem neuesten Stande der Wiffenschaft entspricht. Auch die Windenboden find in Beton ausgeführt, sodaß nur das Dachgebalt Holzkonstruktion

Mit Ende Oktober ist das Haus dem Betriebe übergeben worden. Es ist ausschließlich von schweizerischen Firmen, schweizerischen Arbeitern, schweizerischen Fachleuten ausgeführt worden. Das ist die Schweizerwoche des Ausländers in ihrer schönsten Auswirkung. Was internationale Unternehmungslust schafft, was nationales Verständnis baut, was die Zusammenarbeit weitsichtiger Unternehmer herausbringt, das war im Zürcher Bananenhaus wirksam. Ster seterte in der Stille schweizerische Schaffensfreude, gepaart mit angelsächsischer Unternehmungslust Triumphe. Der Erfolg wird weder den schweizerischen Kräften, die da tätig waren, noch dem weitschauenden Briten versagt bleiben.

Der flott ausgeführte Bau ist erstellt worden durch die Fixma J. J. Aüegg & Co. in Zürich 2, an

seiner baulichen Ausstattung waren sodann noch beteiligt: Alfred Sauter Sohne, Kunftstein- und Gipserarbeiten, Bimmermeister F. Dünhaupt, Dachbeckermeister J. Baltis, Delva A. G. sanitäre Anlagen, Beng & Co., Beizungsanlagen und Spezialeinrichtungen, M. Boghard, elettrische Inftallationen, Grambach & Co., Glas und Spiegel, Seebach, L. Reumaier, mechanische Schreineret, Müller Sohn & Co.. Bimmermeifter, Gauger & Co., Rolladen, g. Staub & Co., Beschläge, Sponagel & Co., Boden- und Band-beläge, A. Grießer A. G., Rollabenfabrik Aadorf, Boğhard & Co., Näfels, Transportanlage, A. Schmid's Erben, Asphaltgeschäft, Wagonfabrik Schlieren A. G., Aufzüge, Dek.-Maler Chr. Schmidt, G. Wirth & Co., Bodenbeläge, D. Siebenmann, Bern, Bentilationsanlage, Rupf & Schneider, Faffadenanftrich, F. Sug, Steinholzwerke, Magazine zum Globus und Forfter & Co., Bodenbeläge, alle mit Ausnahme der besonders angeführten in Zürich.

Die ungelernten Arbeiter.

(Rorrefpondeng.)

Der Ueberfluß an ungelernten Arbeitskräften ift eine internationale Erscheinung. In den meisten Ländern er-lernt ein zu großer Teil der Schulentlassenen keinen eigentlichen Beruf; die Folge davon ift eine chronische, auch in Zeiten günftiger Konjunktur nicht völlig ver: schwindende Arbeitslofigkeit in dieser Arbeiterklaffe, wäh: rend an tüchtigen gelernten Arbeitsfräften häufig Mangel

herrscht.

Die ungunftigere wirtschaftliche und soziale Lage bes ungelernten Arbeiters gegenüber dem gelernten war vor dem Kriege eine mehr nach der allgemeinen Erfahrung, als nach der Statistif bekannte Tatsache. Während des Krieges und unmittelbar nach Friedensschluß wurde diese Tatsache, wie so manche andere, umgeftoßen. Im Berhältnis zum gelernten Arbeiter war zeitweilig die Situation des Ungelernten in Bezug auf den Lohn (teilweise auch auf die Beschäftigungsmöglichkeit) sogar günftiger. Doch haben die schweren Krisenjahre 1921/22 und die nachfolgende Stagnation allmählich wieder eine Aende: rung der Dinge herbeigeführt, die sich namentlich auch in den Erscheinungen des Arbeitsmarktes zeigt. Das Gidgenössische Arbeitsamt schenkt diesen Erscheinungen ein: gebendes Augenmert. Die vorliegenden Ausführungen find dem Heft Nr. 9 der Sozialstatistischen Mitteilungen des genannten Amtes entnommen. Die ungünftigere wirtschaftliche und soziale Lage des Ungelernten ift nur ein Ausdruck eines Migverhältniffes von Angebot und Nach. frage auf dem Arbeitsmarkte, das fich, nachdem die gefteigerte Kriegsproduktion und der Warenhunger der erften Nachkriegsjahre aufhörten, aufs neue zeigt, und das fich in den Ergebniffen der Untersuchungen des Arbeitsamtes über die Lage der Induftrien kundgibt. Die Statistif des Arbeitsamtes zeigt folgendes Bild:

	Augista.		Uon	Uon 100 erfassten Befrieben meldeten				Von 100 beschäftigten Arbeitern entfielen auf Betriebe		
	rational free in		Mangel an		Ueberfluss an		Mangel an		Ueberfluss an	
			Bel.	Ungel.	Gel,	Ungel.	Bel.	Ungel.	Bel.	Ungel.
2.	Duartal	1924	39,3	10	48	15.9	37,7	1.3	2.4	16.9
1.		1925	31.9	2.0	8.1	27,4	31,7	3.0	10.3	33.2
1.		1926	24.4	1.3	13.7	33,5	20.3	1.5	12.9	34.1
2.	, . K. w. H.	1926	22,1	0,8	19,6	39,3	17,3	0,5	20,7	41,3

Wie aus diefer Zusammenftellung hervorgeht, wird aus der Induftrie dauernd ein bedeutend ftarkerer Mangel an gelernten als an ungelernten Arbeitskräften und ein bedeutend ftarkerer Ueberfluß an ungelernten als an gelernten Arbeitskräften gemeldet. Die Melbun-

gen über Mangel an gelernten Arbeitsfräften find im allgemeinen viel häufiger als die Meldungen über Uebet fluß an gelernten Arbeitern; wenn fich, besonders felt dem 3. Quartal des Vorjahres, der Mangel an gelernten Arbeitsfraften etwas gemildert, der Ueberfluß dagegen verschärft hat, so ift dies vor allem der ungunftigen Ent wicklung der Wirtschaftslage zuzuschreiben. Gleichzeitig hat sich auch der Ueberfluß an ungelernten Arbeitsfraften infolge dieser Entwicklung noch ftark verschärft. Im? Quartal dieses Jahres wurden von rund 2/8 der Betriebe Ueberfluß an ungelernten Arbeitern gemeldet, hingegen nicht einmal von einem Prozent der Betriebe Mangel an Ungelernten, während immer noch in 22 % der Be irtebe Mangel an gelernten Arbeitern, in 19,6 % Uebet fluß festzustellen war. Ein ähnliches Bild ergeben ble Bahlen der Arbeitsmarktftatiftit:

Auf 1000 unfelbftandig Erwerbende entfallen Stellenfuchenbe Männer Frauen Ungelernte Uebrige Ungelernte Uebrige Ungelernte Uebrigt Ende 4 Juli 1924 16 5 9 2 15 5 Dezember 1924 248 3 20 7 Juni 1925 4 14 8 12 4 8 Dezember 1925 36 . 8 31 16 7 24 März 1926 7 13 8 22 6 Juni 1926 15 11 6 14 5

Auch wenn berücksichtigt wird, daß es fich bei ber Trennung der unselbständig Erwerbenden in Gelernit und Ungelernte nur um Annäherungswerte handelt und daß die Erfassung der Ungelernten durch die Arbeits markistatistik etwas vollständiger ist als die Erfassung der übrigen Arbeitskräfte, so ergibt sich doch mit aller Deutlichkeit, daß die Arbeitslofigkeit bei den Ungelernten wesentlich ftarter ift als im Total der übrigen Berufe Dies trifft sowohl für die Männer wie für die Frauen zu; wenn fich der Unterschied bei den Frauen seit einem Jahre etwas verringert hat, so ift bies in erster Unie auf die Textilfrise zurückzuführen, von der vor allem gelernte und angelernte Frauen betroffen wurden.

Die Lage Der ungelernten Arbeitsträfte wird noch ba durch verschärft, daß ihnen die Möglichkeit, im Auslande eine beffere Erifteng zu finden, nicht in dem Mage ge geben ift, wie bem gelernten Arbeiter. Einmal verfug der ungelernte Arbeiter meift nicht über genugende Mittel und oft auch nicht über genügende Tattraft, um ble Roften und das Rifito einer Auswanderung auf fich 311 nehmen, und fodann leidet das Ausland felber unter einer ftarken Ueberfüllung des Arbeitsmarktes mit unge-

lernten Arbeitskräften.

Die Beftrebungen zur Berminderung der Bahl beret, die keinen eigentlichen Beruf erlernen, find nicht nut vom Standpunkt ber Sanierung des Arbeitsmarktes (Berminderung der Bahl der Arbeitslosen) und bet Ueberfremdung (Verminderung bes Mangels an gelerntell Arbeitsfraften) fehr bedeutsam, sondern auch vom Gtand, puntt ber Erhöhung bes Boltseinkommens und bet größeren Seghaftigkeit der Arbeiterschaft.

Totentafel.

- Badenswil ftarb am 8. November nach langen schweren Leiden im Alter von 44 Jahren.
- f Spenglermeifter und Inftallateur Louis Imball Sollenwäger in Surjee ftarb am 9. November plotis im Alter von 57 Jahren.
- † Direttor G. Gehrig in Zürich ftarb am 10 300 vember. Er war Direktor, Berwaltungsrat und Mitter gründer der Aktiengesellschaft "Carba", Fabriken